

# „Wasser ist Leben“ – Erster Spatenstich ist vollzogen

OVAG stellte 4 000 Euro für Biotop zur Verfügung

NIDDA (pd). Bereits in den forstwirtschaftlichen Grundsätzen für Hessen-Darmstadt aus dem Jahr 1905 ist es nachzulesen: „Haltet das Wasser an seinem Entstehungsort“, zitierte Wolfgang Eckhardt, Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Nidda (SDW), aus jenem Papier. Nach den jahrelangen Bach- und Grabenbegradigungen erinnere man sich nun wieder an diese fast 100 Jahre alte Maxime.

Ein Ort, an dem dieser Grundsatz jetzt umgesetzt wird, sind die Rohrwiesen zwischen Nidda und Geiß-Nidda, wo zwei je 200 Quadratmeter große Biotope entstehen. Hierfür stapfte nun neben Wolfgang Eckhardt sowie den SDW-Vorständen Brigitte Uhl und Rudolf Lind OVAG-Vorstandsvorsitzender Hans-Ulrich Lipphardt ins Gras, um den symbolischen ersten Spatenstich anzusetzen. Die OVAG nämlich hat aus ihrem Umwelt- und naturschutzfachlichen Förderprogramm Wasser dieses Projekt mit 4 000 Euro finanziert.

„Dieses Biotop entlastet zum Einen die

umliegenden Gemeinden bei möglichem Hochwasser“, erläuterte Wolfgang Eckhardt vor Ort die Vorteile des Vorhabens. Vor allem jedoch: „Wasser ist Leben.“ Soll heißen: „Es entstehen sowohl an der neuen Uferlinie als auch im Wasser Lebensräume für Flora und Fauna.“ Um gewisse Amphibien zu halten, sind so genannte 1,50 Meter tiefe Rettungslöcher vorgesehen, die zudem der Anreicherung des Grundwassers dienen.

Bereits während der Baggerarbeiten hat sich das Biotop fast schon zur Hälfte mit Wasser gefüllt. Wolfgang Eckhardt rechnet damit, dass über den Winter, spätestens jedoch im nächsten Frühjahr, das Wasser bis zum erwünschten Maß angeschwollen ist.

„Wir von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald nehmen lediglich kleine Anpflanzungen am Ufer vor“, deutet er die entsprechenden Stellen aus. „Wichtig ist allerdings, dass das Biotop in seiner Entwicklung nicht von Schatten gestört wird. Deshalb sind keine Baumanpflanzungen vorgesehen.“



Hans-Ulrich Lipphardt, Wolfgang Eckhardt, Brigitte Uhl und Rudolf Lind (von links) beim ersten Spatenstich für das Biotop. Bild: privat



Zu ökologisch interessanten Punkten führte die gemeinsame Rundfahrt von SDW und VHC.

Bild: dt

## Statt zu Fuß waren die Wanderer von VHC und SDW mit Bus auf Achse

Gemeinsame Rundfahrt zu interessanten ökologischen Projekten von Erfolg gekrönt

NIDDA (dt). Diesmal waren die Wanderer vom VHC Nidda, VHC Eichelsachsen und von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung mit dem Bus unterwegs. Anstelle der alljährlichen ökologischen Wanderung im Herbst hatte die SDW kürzlich eine Fahrt zu einigen interessanten ökologischen Projekten angeboten, die von ihnen in den vergangenen 20 Jahren angelegt wurden. Wolfgang Eckhardt und Horst Schmieder von der SDW gaben die Erläuterungen. Im Anschluss wurde in dem romantisch gelegenen alten Steinbruch in der „Alte Burg“ bei Kohden gegrillt.

Was ist ein „Hirschkäferbrutbiotop“? Diese Frage bewegte viele schon lange. Bei der Rundfahrt wurde die Antwort gegeben. Eine Anhäufung angemoderten Eichenholzes, im Durchmesser von acht bis zehn Metern, entwickelt einen derartigen Duft, dass sich die selten gewordenen Hirschkäfer, aber auch Nashornkäfer und andere Insekten angezogen fühlen und ihre Eier dort ablegen.

Nachdem sich die Engerlinge fünf Jahre lang von dem angemoderten Material ernährt haben, entstehen im sechsten Jahr die Käfer.

Diese fliegen von hier aus in die umliegenden Waldbestände, ernähren sich jetzt von Baumsäften, begatten sich und sterben nach der Eiablage im gleichen Jahr wieder ab. Der Nashornkäfer, der im gleichen Material lebt, durchläuft die parallele Entwicklung, lebt aber nur vier Jahre als Engerling in dem angemoderten Material. Beide zählen zu den größten Käfern des heimischen Raumes, sind aber in ihrem Bestand bedroht. Sie leisten jedoch einen wichtigen Beitrag zur Zerkleinerung und Zersetzung von organischem Material wie Blätter und Äste. Die SDW bemüht sich seit vielen Jahren um die Verbesserung der Lebensraumsituation für diese Käfer.

Die Fahrt führte auch zu verschiedenen Feuchtbiotopen und Feldgehölzen. Beispielsweise wurde am Feuchtbiotop „Hessenrod“ bei Schwickartshausen erläutert,

warum diese wichtig für die Landschaft sind. Wasserrückhaltung, Grundwasseranreicherung, neue Lebensräume für Tiere, Pflanzen und Insekten, Klimaverbesserung und eine vielgestaltige Landschaft, sind nur einige Vorteile dieser Maßnahmen, die schon seit 20 Jahren von der SDW betrieben werden. Die Feldgehölze dienen insbesondere als Windbremse und als Lebens- und Brutraum für Vögel und Insekten.

Am Beispiel eines vor zwei Jahren in der Gemarkung Ober-Lais angepflanzten Streuobstbestandes wurde die Wichtigkeit der heimischen Obstsorten für die Artenvielfalt, die Sortenerhaltung und als Lebensraum für Vögel und Insekten erläutert. Weiteres Ziel der Rundfahrt war auch die Uferbepflanzung mit Weiden und Erlen an der Nidda zwischen Geiß-Nidda und Staden.

Diese Bepflanzungen ersetzen nach und nach die Fehlbestockungen mit Pappeln, die in den letzten Jahren immer mehr zurückgedrängt wurden.